

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 102 (1951)
Heft: 12

Rubrik: Vereinsangelegenheiten = Affaires de la société

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

langen, besonders für hohe Ansprüche, tropische Hölzer. Die vorliegende Arbeit behandelt in Fortsetzung der unter gleichem Titel erschienenen Veröffentlichung I (Tropical Woods, 95, 1949) technische Eigenschaften, Herkunft und Verwendung von weiteren 25 Hölzern aus den amerikanischen Tropen.

J. Zehnder

FORSTLICHE NACHRICHTEN · CHRONIQUE FORESTIÈRE

Hochschulnachrichten

Vortragsabende im Wintersemester 1951/52

Die bereits früher angekündigten Vortragsabende der Abt. VI finden nun wie folgt statt:

10. Dezember 1951

Dr. *Felix Richard*: Einige physikalische Bodeneigenschaften in Beziehung zum Pflanzenwachstum.

14. Januar 1952

Stadtoberförster *Oppliger*: 20 Jahre Erfahrung mit dem Erziehungsbetrieb nach Schädelin.

28. Januar 1952

Forstmeister *Hablützel*: Zur Organisation der Bestandserziehung.

11. Februar 1952

Kreisoberförster *Aerni*: Über Probleme der Flyschauforstung.

Venezuela

An der vor drei Jahren gegründeten forstlichen Abteilung der Universität Mérida (Escuela Ingenieria Forestal Mérida) wurde der Schweizer Forstingenieur *Jean Pierre Veillon* zum ordentlichen Professor für Waldbau und Forsteinrichtung ernannt. Neben ihm sind die Professoren *Turner* (Forsttechnologie), *Esponera* (Forstschutz), *Ebner* (Forstgeschichte und Forstpolitik), *Kiener* (Bodenkunde) und *Jørgensen* (Forstbenutzung) tätig. Die Studiendauer beträgt acht Semester.

VEREINSANGELEGENHEITEN · AFFAIRES DE LA SOCIÉTÉ

Jahresbericht

des Ständigen Komitees über das Jahr 1950/51

erstattet vom Vereinspräsidenten, Oberförster E. Schönenberger, Tavannes

Das Jahr 1951 wird als Katastrophenjahr in die Geschichte unseres Landes eingehen, denn mit unerhörter Wucht haben im Januar die Lawinen und im August die Wildbäche und Hochwasser Tod und Vernichtung in unsere Gebirgstäler

gebracht. Auch die schweizerische Forstwirtschaft kann nach diesen furchtbaren Ereignissen nicht einfach zur Tagesordnung übergehen, denn es sind Werte zerstört worden, die sehr eng mit der Berufstätigkeit unserer Gebirgsforstleute verbunden sind. Neue und schwere Probleme treten immer wieder an sie heran, und wir möchten unsern lieben Kollegen vom Gebirge hier sagen, wie gerne wir mithelfen möchten, die Aufgaben zu lösen, die ihrer harren. Wir möchten ihnen und damit der gesamten Gebirgsbevölkerung zurufen: Die Lawinen des Januars und die Wasserschäden des Augusts 1951 dürfen nicht in Vergessenheit geraten. Sie sollen für immer Mahnung und Ansporn sein zur Hilfsbereitschaft!

Sie erinnern sich noch alle der schönen Tage von Locarno und der überaus herzlichen Aufnahme, die uns letztes Jahr von seiten der Bevölkerung des Tessins zuteil wurde. Leider ist unser Exkursionsgebiet, das schöne Maggiatal, auch von den Katastrophen betroffen worden. Der schwergeprüften Einwohnerschaft dieses Gebietes gilt unsere ganz besondere Sympathie.

Mögen die Bundesbeschlüsse über die Aufhebung des Abbaues von Bundesbeiträgen an die Kosten für Aufforstungen, Verbauungen und Meliorationen in lawinengefährdeten Gegenden ein Auftakt sein zu einer großzügigen Aufforstungspolitik des Bundes, die prophylaktische Maßnahmen großen Stils ins Auge faßt, in deren Rahmen auch alpwirtschaftliche Probleme ihrer Lösung harren. Und im gleichen Zuge wird man dann vielleicht auch zur Lösung der heiklen Frage der Unterhaltungspflicht gelangen, unter deren Last heute gewisse Gemeinden beinahe erdrückt werden. Werke mit volkswirtschaftlichem Nutzen sollen von der Allgemeinheit unterhalten werden und nicht nur von den Gemeinden, in deren Gemeindebann zufällig die Werke stehen.

Wir zweifeln nicht daran, daß unsere Behörden alle diese Probleme, die im Zusammenhang mit den Naturkatastrophen stehen, einer gründlichen Prüfung und Planung unterziehen, damit das Unglück, das über die heutige Generation hereinbrochen ist, zum Wegbereiter werde für eine ruhigere Zukunft späterer Geschlechter.

Gestatten Sie mir nun, zum eigentlichen Rechenschaftsbericht über das Vereinsjahr 1950/51 überzugehen, den ich Ihnen im Auftrag des Ständigen Komitees vorlege.

Mitgliederbestand auf 30. Juni 1951:

Ehrenmitglieder	11	(12)
Veteranen	26	(26)
Ordentliche Mitglieder	620	(604)
Total	<u>657</u>	<u>(642)</u>

Der Mitgliederzuwachs beträgt 15 Mitglieder und ist namentlich den zahlreichen Eintrittten von Patriziaten im Tessin zu verdanken.

Es scheint klar zu sein, daß ein Verein wie der SFV nicht stetig wachsen kann. Es besteht ein gewisser Plafond. Daß dieser jedoch noch nicht erreicht ist, geht daraus hervor, daß gegenwärtig 71 schweizerische Forstingenieure dem Verein nicht angehören, davon vermutlich 6 in forstlicher Anstellung und 43 junge.

Das Problem des forstlichen Nachwuchses stellt sich also auch im Forstverein selbst und nicht nur auf dem streng beruflichen Gebiet, wo das Postulat *Dr. Huber* seine volle Berechtigung hat und noch seiner Erledigung harrt.

Leider hat auch der unerbittliche Tod wieder in unsere Reihen gegriffen.

Auf der Rodtegg bei Luzern verschied Gutsbesitzer *Jost Meyer-Schnyder*. Er war ein langjähriges, treues Mitglied und ein großer Waldfreund.

Im Alter von 63 Jahren starb in Zürich an einem Herzschlag Oberst i. G. *Walter Sennhauser*. Er erwarb sich im Jahre 1911 das Wählbarkeitszeugnis, trat dann aber in den Instruktionsdienst über und war zuletzt Aushebungsoffizier.

In Bulle verloren wir *Pierre Despond*, Forstingenieur, der sich später im Holzhandel seines Vaters betätigte.

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel traf uns die Kunde vom Ableben unseres lieben Kollegen *Ernesto Pedotti*, eidg. Forstinspektor in Bern, der am 1. Februar dieses Jahres einem tragischen Geschick nicht ausweichen konnte. An der Jahresversammlung von Locarno durften wir ihn noch in voller Lebenskraft genießen. Sein tief-schürfendes Referat zeugte vom Ernst, mit welchem er seine berufliche Aufgabe anpackte, und sein Frohmut inmitten seiner Landsleute verriet, wie tief er mit diesen verwachsen war. Ernesto Pedotti wurde im Jahre 1899 in Bellinzona geboren. Im Jahre 1925 erwarb er das Diplom als Forstingenieur und begann seine Praxis in Rolle. Als sich ihm eine Gelegenheit bot, sein forstliches Wissen in Rumänien zu erweitern, packte er kurz entschlossen die Gelegenheit beim Schopf, wodurch er sich in Polen, der Türkei und in Rumänien Erfahrung auf allen forstlichen Gebieten aneignete, die ihm später wertvoll wurde. Im Jahre 1930 kehrte er aus Rumänien zurück, vollendete seine angefangene Praxis und erhielt im gleichen Jahr das Wählbarkeitszeugnis. Er stellte seine Arbeitskraft vorerst seinem Heimatkanton zur Verfügung und wurde im Jahre 1943 als eidg. Forstinspektor nach Bern gewählt. Dort kamen seine Kräfte zur vollen Entfaltung, und er arbeitete so recht im Dienste seines Volkes. Im Militär bekleidete er den Rang eines Obersten als Geniechef der 9. Division. Mit Ernesto Pedotti ist uns ein einsatzbereiter Forstmann, ein liebenswürdiger Mensch und ein treuer Freund entrissen worden. Wir werden ihn nie vergessen.

Am 22. Mai dieses Jahres schätzten wir uns glücklich, unserem hochverehrten Ehrenmitglied Herrn Professor *Henri Badoux* zu seinem 80. Geburtstag unsere besten Wünsche übermitteln zu können. Tiefbetrübt vernahmen wir am folgenden 1. August die Nachricht von seinem Tod. Auf den Tag genau hatte er 60 Jahre früher sein Diplom als Forstingenieur erhalten. Nachdem er drei Jahre lang als Assistent an der Eidg. Zentralanstalt für das forstliche Versuchswesen gewirkt, wurde ihm im Jahre 1898 der 3. waadtländische Forstkreis anvertraut, bis er im Jahre 1915 als Professor für Forstpolitik und Forstschutz an die Forstschule in Zürich berufen wurde. Von 1925 bis 1939 betreute er auch die Versuchsanstalt als ihr Direktor. Im Jahre 1941 trat er von seinem Lehramt zurück. Für den Schweizerischen Forstverein hat Herr Prof. Badoux unendlich viel getan. 32 Jahrgänge des «Journal forestier» tragen seinen Namen, und was das bedeutet, kann nur der ermessen, der die täglichen Sorgen eines Redaktors kennt. Er hat aus dem welschen Organ unseres Vereins eine Fachzeitschrift gemacht, die eine glückliche Verbindung von Wissenschaft und Praxis darstellte und in forstlichen Kreisen sehr geschätzt wurde. Auch für seinen Heimatkanton hat er sich immer und immer wieder verdient gemacht. Er war lange Jahre Präsident des waadtländischen Forstvereins und war maßgebend beteiligt an der Herausgabe des Prachtwerkes «Les beaux arbres du canton de Vaud». Der SFV hat ihn aus großer Dankbarkeit heraus zu seinem Ehrenmitglied ernannt, und wir wollen des lieben Verstorbenen dankend und aller unserer Heimgegangenen ehrend gedenken.

Stand der Rechnung:

a) Rechnung des Forstvereins:

Einnahmen	Fr. 27 263.34
Ausgaben	» 31 536.82
Mehrausgaben	Fr. 4 273.48

b) Publizitätsfonds:

Einnahmen	Fr. 6 282.35
Ausgaben	» 289.30
Mehreinnahmen	Fr. 5 993.05

c) Fonds de Morsier:

Einnahmen	Fr. 635.55
Ausgaben	» 150.25
Mehreinnahmen	Fr. 485.30

Vermögensausweis:

a) Forstverein	Fr. 6 661.62	(10 935.10)
b) Publizitätsfonds	Fr. 21 654.—	(15 660.95)
c) Fonds de Morsier	Fr. 23 070.20	(22 584.90)
Totalvermögen	Fr. 51 385.82	(49 180.95)

Mit Genugtuung können wir also einen Vermögenszuwachs von Fr. 2204.87 vorweisen, wobei wir allerdings darauf aufmerksam machen müssen, daß das eigentliche Vermögen des Forstvereins ziemlich rapid im Schwinden ist.

Ich möchte Ihre Aufmerksamkeit auf den Posten «Zeitschriften» lenken, der mit Fr. 28 359.07 zu Buche steht, von denen Fr. 1664.15 auf «La Forêt» entfallen. Wenn wir dem Vermögensschwund in der Rechnung des Forstvereins zu Leibe rücken wollen, so müssen wir erstens einmal einen Weg finden, der bei der «Zeitschrift» Einsparungen bringt, und zweitens wird Ihnen der Kassier einen Vorschlag unterbreiten, nach welchem der Publizitätsfonds zur Herausgabe der «Zeitschrift» herangezogen werden soll. Dies sollte um so eher möglich sein, als die Zeitschrift einen Umfang angenommen hat, der weitgehend die Herausgabe von «Beiheften» ersetzt. Wir weisen darauf hin, daß der Voranschlag 1951/52 einen diesbezüglichen Vorschlag enthält.

Wir erlauben uns, im Anschluß an die Rechnung, kurz über unsere Publikationen zu berichten.

a) *Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen*

Aus dem Bericht des Redaktors, Prof. Dr. H. Leibundgut, entnehmen wir folgende Angaben:

«Der Umfang ist im Vergleich zu den Vorjahren etwa unverändert geblieben. Die Kosten haben sich etwas erhöht infolge eines neuen Preisaufschlages auf Papier und einer starken Erhöhung der Herstellerpreise für Clichés, die durch Reduktion der Abbildungen nicht ausgeglichen werden konnten.

Gegenwärtiger Stand der Bezüger:

Mitglieder	657	(649)
Abonnenten Schweiz	464	(466)
Abonnenten Ausland	203	(169)
Studenten-Abonnenten	55	(76)
Total Abonnenten	1379	(1360)
Gratis- und Tauschexemplare	125	(116)
Auflage Total	1504	(1476)

Die Zahl der bezahlenden Abonnenten übersteigt erstmals diejenige der Mitglieder. Der hohe Anteil von Abonnenten aus dem Ausland und nichtpraktischen Forstleuten dürfte rechtfertigen und auch darauf zurückzuführen sein, daß in unserer Zeitschrift nicht ausschließlich Fragen von lokalem und forstlich praktischem Interesse behandelt werden. Es wäre sehr bedauerlich und jedenfalls von ungünstiger Wirkung auf die Zahl der Abonnenten, wenn die Zeitschrift aus finanziellen Erwägungen ihre internationale Wertschätzung verlieren müßte. Sie darf heute als die im Ausland am weite-

sten verbreitete forstliche Fachzeitschrift bezeichnet werden und trägt in bescheidenem Rahmen zum Ansehen unserer Forstwirtschaft und Forstwissenschaft bei. Falls die Finanzlage des SFV Anlaß zu Bedenken ergeben sollte, dürfte meines Erachtens die Verbesserung der Verhältnisse vor allem in einer Vermehrung seiner Einnahmen, also in einer vermehrten Werbung von Abonnenten und Mitgliedern und namentlich in einer Erhöhung der staatlichen Beiträge zu suchen sein. Bei der Abonnenten- und Mitgliederwerbung darf wohl darauf hingewiesen werden, daß durch den Bezug der Zeitschrift nicht bloß Papier vermittelt wird, sondern daß damit, wie durch die Mitgliedschaft des Forstvereins, das Forstwesen eine bescheidene Förderung erfährt. Dieses ist um so notwendiger, als die staatliche Unterstützung unserer forstlichen Fachorganisation und unserer einzigen forstwissenschaftlichen Fachzeitschrift äußerst dürftig ist. Es wäre vielleicht einmal festzustellen, ob die Unterstützung, die der Forstverein in dieser Hinsicht genießt, ungefähr in einem angemessenen Verhältnis steht zu derjenigen, welche andere Organisationen mit ähnlicher Zielsetzung direkt und indirekt erhalten. Ich glaube jedoch, dem Forstverein und unserem Forstwesen am meisten zu dienen, wenn ich unsere Zeitschrift zum mindesten auf ihrem Niveau halte. Dazu braucht es weiterhin Geld und Ihre Unterstützung. Für beides danke ich Ihnen und dem Ständigen Komitee bestens.»

Sie hörten damit die Meinung unseres verdienten Redaktors, dem ich hier den schlichten Dank aussprechen möchte für alles, was er für den SFV und das schweizerische Forstwesen getan und tagtäglich tut.

b) *La Forêt*

Es freut uns, daß wir auch über unser welsches Organ gute Nachricht bringen können. Die Abonnentenzahl ist gegen die 1800 gerückt, wovon 36 im Ausland. Die Kosten sind unter dem Budget geblieben und sind auch für das kommende Jahr erfreulich gering. Der Schriftleiter, Forstinspektor Dr. Gut, verdient ebenfalls unsere volle Anerkennung für das flotte Niveau, das der Textteil hält, aber auch für die künstlerische Ausschmückung jeder einzelnen Nummer.

c) *Schöner Wald in treuer Hand*

Vom Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau, erhielten wir erfreulichen Bescheid:

Absatz Oktober 1949 bis Juni 1950 1163 Exemplare

Absatz Juli 1950 bis Mai 1951 498 Exemplare

Der Verlag fügte dieser Mitteilung bei: «Mit dieser Verkaufszahl sind wir sehr zufrieden», was natürlich auch für uns zutrifft, sind wir doch bereits in den Genuß der vertraglich festgelegten Rückvergütung getreten, wie sie in der Rechnung unter Publizitätsfonds/Bücherverkauf zum Ausdruck kommt.

Das Ständige Komitee steht in Verhandlungen mit dem Verlag, um einen Partienpreis zu erlangen, der bei einem Bezug von zehn und mehr Exemplaren auf Fr. 11.20 pro Stück zu stehen käme, bei einem Normalpreis von Fr. 14.—.

Das Buch *Bavier* wurde vom SFV den 20 finnischen Teilnehmern an der Studienreise in der Schweiz geschenkweise überreicht und fand begeisterte Aufnahme.

Herr Forstinspektor A. *Bourquin* in Neuenburg, dem die Übersetzung des Werkes ins Französische anvertraut worden ist, hat seine Arbeit weiter gefördert, und wir haben die Überzeugung gewonnen, daß sie in ausgezeichneten Händen ist. Über den Abschluß der Arbeit kann noch nichts festgelegt werden. Die für die deutsche Ausgabe des Buches bestellte Redaktionskommission wird demnächst durch zwei Romands ergänzt werden.

d) *Beiheft*

Ein äußerst aktuelles Beiheft über Lawinenverbauungen liegt druckbereit bei Bächler. An die Herausgabe desselben ist uns von der Eidg. Inspektion für das Forstwesen ein Beitrag von Fr. 500.— zugesichert.

Das Ständige Komitee erledigte seine Geschäfte in vier Sitzungen. Das Ensemble hatte zuerst «Besetzungsschwierigkeiten», konstituierte sich dann aber schlußendlich zur bereits bekannten Formation. Infolge prekären Gesundheitszustandes konnte der Aktuar seine Funktionen nur zeitweise ausüben und sah sich sogar veranlaßt, seinen Rücktritt zu nehmen. Unser Vizepräsident sprang dienstbereit in die Lücke, und die heutige Versammlung wird außer Turnus die Wahl eines Mitgliedes des Ständigen Komitees vorzunehmen haben.

In erster Linie handelte es sich darum, die von der Versammlung in Locarno entgegengenommenen Aufträge auszuführen. Die Anregung von Herrn Kantonsforstinspektor Jungo, die Unterstützung durch Kollega Massy fand, die Jahresversammlung nur alle zwei Jahre in größerem Umfange abzuhalten, stieß bei vielen Mitgliedern, wie aus zahlreichen Zuschriften zu entnehmen war, nicht auf allgemeine Gegenliebe und wurde auch vom Ständigen Komitee abgelehnt. Es wird zukünftigen Organisatoren von Jahresversammlungen ans Herz gelegt werden, die Kosten auf ein Minimum zu reduzieren, was bereits für die diesjährige Versammlung der Fall zu sein scheint. Das Abhalten von Versammlungen im zwei- oder gar dreijährigen Turnus wäre ganz sicher dem Zusammenhang unter den schweizerischen Forstleuten nicht förderlich, und unsere jährlichen Zusammenkünfte sollen doch auch in weitgehendem Maße der Förderung der Kameradschaft dienen.

In Weiterbehandlung der in Locarno von Kantonsoberförster Dr. *Max Oechslin* eingereichten Resolution wurde dem Bundesrat am 1. Oktober 1950 ein Schreiben zu- gestellt, worin dem Begehren des SFV Ausdruck verliehen wurde, es möchten die in den Artikeln 7, 8, 10 und 40 des Forstgesetzes von 1902 festgelegten Beiträge an die Besoldungen des obern und untern Forstpersonals nicht gestrichen werden.

Das Schreiben ist weder verdankt noch beantwortet worden, doch dürfte es seinen Zweck erreicht haben, bildete es doch ein Glied konzentrisch gerichteter Einflüsse auf die zuständigen Behörden, die auch von anderer Seite, so von Herrn Nationalrat Knobel, der forstwirtschaftlichen Zentralstelle Solothurn und der Konferenz der kantonalen Forstdirektoren, ausgeübt wurden. Jedenfalls wurde plötzlich nicht mehr von diesem geplanten Subventionsabbau gesprochen. Es scheint klar geworden zu sein, daß gesetzlich verankerte Bundessubventionen nicht einfach gestrichen werden können, sondern daß eben eine Revision dieses Gesetzes nötig würde. Und vor dieser Gesetzesrevision scheint man immerhin leicht zurückzuschrecken.

Ausschlaggebend für dieses Abblasen der Aktion scheint mir die Stellungnahme der kantonalen Forstdirektoren zu sein. In einer Umfrage über die Opportunität des Subventionsabbaus, veranstaltet vom Sekretariat der Forstdirektorenkonferenz, ließen sich die Kantone wie folgt vernehmen:

Für Beibehaltung der bisherigen Ordnung	stimmten	12 Kantone
Für Streichung der Bundesbeiträge	stimmten	2 Kantone
Für Ermäßigung der Bundesbeiträge	stimmten	2 Kantone
Bei differenzierter Lösung für Gebirgs- und Flachlandkantone:		
a) Für Streichung für Flachlandkantone und Belassung für Gebirgskantone	stimmte	1 Kanton
b) Für Herabsetzung für Flachlandkantone und Belassung für Gebirgskantone	stimmten	5 Kantone
c) Für Streichung für Flachlandkantone und Herabsetzung für Gebirgskantone	stimmte	1 Kanton
d) Für vollständige Streichung	stimmte	1 Kanton
1 Kanton antwortete nicht.		

Die Hälfte der Kantone wünschten also kompromißlose Beibehaltung der bisherigen Ordnung, welchem Standpunkt sich offenbar die zuständigen Stellen dann anschlossen, womit hoffentlich eine weitgehende Beruhigung der Lage eingetreten ist.

Die Hilfsaktion gemäß Initiative Oberförster *Frank Schädelin* hat Gestalt angenommen. Wie Sie aus dem Programm ersehen haben, findet heute die konstituierende Versammlung statt. Der SFV ist an dieser Stiftung insofern beteiligt, als er das Patronat davon übernimmt. Der Kassier des SFV wird auch das Kassawesen dieser Institution übernehmen und den SFV im Stiftungsrat vertreten. Es mag Sie vielleicht interessieren, daß bis zum 30. Mai 1951

Fr. 15 610.— gezeichnet und

Fr. 12 245.— einbezahlt waren.

Wir müssen zugeben, daß wir mehr erwartet haben. Es machte sich eine gewisse Skepsis geltend, deren Ursprung schwer zu erfassen ist. Wir möchten die Herren Kollegen, die noch abseits stehen, herzlich bitten, der heutigen Versammlung beizuwohnen, um genau ins Bild zu kommen über das Wesen der gegründeten Stiftung. Es handelt sich um ein Hilfswerk, das sicher berufen ist, Wunden zu heilen und Zeugnis abzulegen vom Geist der Solidarität, der unter den schweizerischen Forstleuten lebt.

Das Ständige Komitee hat es als zweckmäßig erachtet, zur Bearbeitung gewisser Spezialgebiete kleine Unterausschüsse zu bilden, die besondere Fragen einem Vorstudium unterwerfen und dem Gesamtkomitee dann Antrag stellen. Folgende Spezialfragen werden auf diesem Wege behandelt:

1. Aktion Huber: Hilfe den jungen Forstingenieuren!
2. Revision der Statuten, der Reglemente Publizitätsfonds und Fonds de Morsier.
3. Mitglieder- und Inseratenwerbung.
4. Ausstellung Luzern, Fachgruppe Forstwirtschaft.
5. Forstliche Aufklärung.

Über das letzte Thema hat sich das Ständige Komitee besonders oft unterhalten, indem wir feststellten, daß sich Anzeichen wachsender Entfremdung oder sogar einer feindlichen Einstellung der Forstwirtschaft gegenüber feststellen lassen. Wir weisen namentlich auf die vielen Äußerungen der Presse hin, die sich bei Anlaß der Beratungen über die Agrarreform oft in unverständlicher Art und Weise über die Forstwirtschaft ausläßt. Es genügt nicht, diese Pressenotizen zu sammeln oder auf einzelne Angriffe zu antworten. Es gehört ein von langer Hand vorbereiteter Propagandafeldzug dazu, und da könnten wir sicher den Finnen viel abgucken. Schule, Presse, Radio, alles dies sind Mittel, die systematisch bearbeitet werden müssen, und einmal muß damit angefangen werden.

Mit diesem Aufruf zu einem intensiven Feldzug «Für den Wald» möchte ich meinen Jahresbericht schließen.

Jahresversammlung des Schweizerischen Forstvereins vom 9.-11. September 1951 in Basel

A. Protokoll der Geschäftssitzung vom 9. September 1951 im Großratssaal zu Basel

1. Eröffnung durch den Präsidenten. Der Vorsitzende, Kreisoberförster *Schönenberger*, Tavannes, begrüßt die Teilnehmer aus der Schweiz und die vielen Gäste aus Deutschland, Finnland, Frankreich und Liechtenstein sowie die Vertreter der Presse. In der Einleitung weist der Präsident darauf hin, daß Basel den Schweizerischen Forstverein bereits 1923 empfangen hatte.
2. Wahl der Stimmentzähler. Die Versammlung wählt auf Antrag des Präsidenten die Herren *Favre* jun., Couvet, und *Künzle*, Burgdorf, als Stimmentzähler.
3. Jahresbericht des Ständigen Komitees. Der Präsident verliest den Bericht des Ständigen Komitees. Der Jahresbericht wird genehmigt.
4. Rechnungsablage 1950/51 und Budget 1951/52. Der Kassier, Forstmeister *Müller*, Zürich, erläutert kurz die gedruckt vorliegende Jahresrechnung. Den Bericht der

Rechnungsrevisoren, Kantonsforstinspektor *Massy* und Kreisoberförster Dr. *Roth*, verliert Herr *Massy*. Er weist auf eine unvermeidliche Budgetüberschreitung von Fr. 4000.— hin. Die Rechnung wurde in Ordnung befunden. Auf Antrag der Rechnungsrevisoren erteilt die Versammlung dem Kassier und dem Ständigen Komitee Decharge und genehmigt die vorliegende Rechnung.

Anschließend erklärt der Kassier das Budget 1951/52. Die Herausgabe der Zeitschrift wurde stark verteuert wegen der erneut angestiegenen Papier- und Klischeepreise. Es müssen deshalb ausnahmsweise Fr. 2000.— aus dem Publizitätsfonds zur Finanzierung der Zeitschrift übernommen werden. Dies widerspricht dem Reglement des Publizitätsfonds. Der Vorschlag muß deshalb vor die Versammlung gebracht werden. In der Diskussion mahnt Oberforstmeister Dr. *Großmann*, Zürich, zur Vorsicht wegen der Fr. 2000.—. Er möchte diesen Beitrag als außerordentlich betrachten. Dies wird ihm vom Kassier zugesichert. Im weitem richtet der Kassier einen Appell an die Teilnehmer zur Werbung neuer Abonnenten für die Zeitschrift und neuer Vereinsmitglieder. Hierauf wird auch der Voranschlag 1951/52 genehmigt.

5. Wahlen. Kreisforstinspektor *Péter-Comtesse*, Bevaix, tritt aus gesundheitlichen Gründen als Aktuar des Ständigen Komitees zurück. Der Präsident dankt ihm für die geleisteten Dienste. Aus der welschen Schweiz wird Stadtforstinspektor *Jacques Barbey* von Lausanne vorgeschlagen. Forstinspektor Barbey wird einstimmig zum neuen Mitglied des Ständigen Komitees ernannt.
6. Versammlungsort 1952. Mit Akklamation wird Sarnen zum neuen Versammlungsort auserkoren und die entsprechende Einladung verdankt. Kantonsoberförster *Omlin* heißt die Versammlung im Auftrage des Regierungsrates von Obwalden für 1952 willkommen.
7. Neue Mitglieder. Als neue Mitglieder werden aufgenommen die Herren:
Corboud Hubert, adjoint de l'Inspection cantonale Fribourg;
Gaillard François, cand. ing. forest., Ecublens (VD);
Lichti Alfred, Forstingenieur, Winterthur;
Marcet Enrique, Forstingenieur, Zürich;
Waldmeier Moritz, Forstingenieur, Mumpf (AG);
Zehnder Manfred, Forstingenieur, Wildegg (AG).
8. Entschuldigt sind sehr viele Herren, so unter anderen:
Bundesrat Dr. *Etter*, Bern;
Staatsrat Dr. *Celio*, Bellinzona.
Dem immer noch sehr schwer kranken eidgenössischen Oberforstinspektor, Herrn Dr. *E. Heß*, läßt der Vorsitzende die Grüße der Versammlung übermitteln.
9. Umfrage und Verschiedenes werden nicht benützt und die Sitzung nach fünf Viertelstunden geschlossen.

B. Protokoll der Hauptversammlung vom 10. September 1951 im Großratssaal zu Basel

7.15 Uhr eröffnet Präsident *Schönenberger* die Versammlung und begrüßt die zahlreichen Gäste, Mitglieder und Pressevertreter, insbesondere aber den Vertreter der Basler Regierung, Herrn Ständerat Dr. h. c. *G. Wenk*. Dieser hieß alsdann die Versammlung als Präsident des Lokalkomitees in Basel willkommen und gab seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß sich Basel auch als Tagungsort für eine Forstversammlung eigne. Der Redner erinnert an die Brennstoffknappheit während des letzten Krieges und dankt den Forstleuten im Namen der Basler Bevölkerung für die enorme Arbeit, welche die Lieferung der 700 000 Ster Brennholz bedingt hatte. Kantonsoberförster *Brodbeck* dankt der Redner für den Einsatz und die Begeisterung, mit der er der Stadtbevölkerung den Wald zu erhalten und die Liebe zur Natur zu fördern versucht. Mit einer kurzen Orientierung über die Basler Waldungen, die sich auf 2 Staaten, 6 Kantone bzw. Amtsbezirke und 30 Gemeinden verteilen, schließt der Sprecher seine mit viel Basler Humor gespickte Begrüßung.

Nach kurzer Pause erteilt der Vorsitzende Herrn Oberförster *Ch. Brodbeck* das Wort zu seinem Vortrage über «Die Wohlfahrtseinrichtungen des Stadtwaldes». In seiner tiefeschürfenden Arbeit weist der Redner auf die Bedeutung des Stadtwaldes als Wohlfahrtseinrichtung hin. Der Vortrag wird im Wortlaut veröffentlicht werden.

Nach abgeschlossener Diskussion über das interessante und aktuelle Thema kann der Präsident die Versammlung, etwas früher als vorgesehen, schließen.

Wildeg, den 22. September 1951.

Der Protokollführer: *M. Zehnder*

C. Versammlungsbericht der Jahresversammlung des Schweizerischen Forstvereins in Basel vom 9. bis 11. September 1951

Am Abend des ersten Versammlungstages fand man sich zu einer freien Zusammenkunft im Kasino ein.

Nach dem Vortrag vom Montagvormittag wurde uns das Rathaus gezeigt. Staatsarchivar Dr. *Roth* erklärt die während des Krieges gemalten Fresken von H. Althaus im Kreuzgang des Staatsarchivs. In Autobussen fuhr man hernach bei strahlendem Wetter zum Rheinhafen und schließlich in den Wiesenwald, welcher 1887 der Bewirtschaftung durch das Forstamt entzogen und der Stadtgärtnerei zugeteilt wurde. Erst in den vierziger Jahren gelangte dieser Waldbesitz wieder in forstliche Bewirtschaftung. Durch die Korrektur der Wiese wurden Überschwemmungen vermieden. Heute, da die Stadt einen großen Teil ihres Grundwassers aus dem Gebiete des Wiesenwaldes bezieht, wird der Wald teilweise wieder bewässert. Die Nachhaltigkeit der Wasserversorgung und die Qualität des Wassers werden so verbessert. Die Hauptpflanzengesellschaft gehört einem noch nicht beschriebenen feuchten *Quercetum* an, das sich heute als Stieleichen-Eschen-Wald präsentiert. Die Holzartenverteilung nach der Masse ist die folgende: Eiche 28 %, Esche 27 %, Ulme und Spitzahorn je 10 %, übrige Laubhölzer 23 %. Die Nadelhölzer sind mit nur 2 % vertreten. Die Masse verteilt sich wie folgt auf die Stärkeklassen: I 9 %, II 22 %, III 34 %, IV 35 %. Unter den dichten Altholzbeständen konnte die Stieleiche nicht mehr gedeihen und mußte künstlich verjüngt werden. Nach einer prächtig gedeihenden Eichenverjüngung gelangte man zur «Schönen Louise», einer mächtigen Pappel männlichen Geschlechtes. In einem Schlammablagerungsbecken von zirka einer Hektare Fläche wurde vor 15 Jahren versuchsweise eine Pappelpflanzung angelegt, die heute bereits einen Vorrat von 262 m³ aufweist. Der gegenwärtige jährliche Zuwachs beträgt 17,5 m³/ha. Seit sich die Pappelpflanzung im Absetzbecken befindet, braucht es nicht mehr entleert zu werden; die Pappeln «fressen» den Schlamm. Oberförster *Brodbeck* möchte prüfen, ob vielleicht auf diese Weise zur Lösung des Abwasserreinigungsproblems der Städte beigetragen werden kann. Nachdem das Baumvelo zum Aufasten von Pappeln gezeigt worden war, begab man sich in der mittäglichen Hitze auf dem Erlensträßchen nach dem feucht-temperierten Standort des Landgasthofes in Riehen. Dort konnten auch die anspruchsvollsten Eschen ihren Feuchtigkeitsbedarf wieder auftanken. Beim Mittagessen im Saale des neuerstellten Gasthofes der Gemeinde Riehen begrüßte uns der am Vortage neu bestätigte Gemeindepräsident *Wenk*, der Besitzer der kleinsten Waldparzelle in der walddreichsten Gemeinde von Baselstadt. Ihre Fläche beträgt 1,5 m²! Damit dürfte ein neuer Schweizer Rekord bekannt geworden sein. Herr *Ammann*, Gemeindeschreiber und Dorfpoet von Bettingen, begrüßte die Versammlung mit einem Gedichte, in welchem er uns in die Bettinger Waldungen einführte. Lehrer *Wirtz* unterhielt die Tafelgesellschaft in witziger Weise über die Geschichte Riehens und machte uns auf diesen und jenen ehemaligen prächtigen Landsitz aus früheren Zeiten aufmerksam. Daß er als guter Basler zugab, daß der große und verdienstvolle Bürgermeister *Johann Rudolf Wettstein* ursprünglich Zürcher war, sei ihm als Zeichen größter Toleranz sehr hoch angerechnet. Immerhin, so meinte der Historikus, habe es

Wettstein in Riehen und Basel so gut gefallen, daß er keine Lust mehr zur Rückkehr nach Zürich bekam. Herr Kantonsoberrörster *Jungo* dankte im Namen der Versammlung für den vorzüglichen, von der Bürgergemeinde Riehen zum Mittag- und Abendessen gestifteten Wein und dem Lokalkomitee für die einzigartige Organisation. Selten werde es einer Forstversammlung ermöglicht, alle Waldungen eines Kantons in 24 Stunden zu besichtigen und dabei noch vom tiefsten Punkt bis zum höchstgelegenen Berge zu gelangen. Den von Oberförster *Brodbeck* gestifteten und von ihm persönlich gebrannten Kirsch unterzog der Chef de service du Département des forêts et des vignes einer fachmännischen Würdigung: War nicht vielleicht im Hinblick auf die Nationalratswahlen ein rot-schwarzes Vereinigungsfrauenstimmrechtszaubertränklein daruntergebraut?

Bei größter Hitze fuhr man nach dem Mittagessen auf der prächtigen Bergstraße über Bettingen auf die Höhe von St. Chrischona. Auf der Terrasse vor dem schlichten ehemaligen Wallfahrtskirchlein entbot Gemeindepräsident *Schlup* den Willkommensgruß seiner Gemeinde. Starker Dunst beschränkte leider die sonst weitschweifende Aussicht auf Jura, Alpen, Vogesen und Schwarzwald, so daß nur die nächsten Jurahöhen zu erkennen waren. Weiter führte die Reise über Riehen bis zur Grenze gegen Inzlingen. Auf dem Maienbühl durchwanderten wir einen Laubmischwald auf Standorten des hainsimsenreichen Eichen-Hagebuchen-Waldes. Die Lärche gedeiht hier sehr gut und trägt viel zur Werterhöhung des natürlichen Laubwaldes bei. Wieviele Flüchtlinge sind wohl während des letzten Krieges durch die von uns besichtigten Wälder wieder in die Freiheit gelangt! Und wie viele mußten ihr Leben auf dem Weg dorthin lassen? Menschenschicksal. Wann werden wir wohl endlich vernünftig?

Leicht angeschlagen an Gipfeltrieb und Schaft kehrte der eine oder andere Teilnehmer aus dem trockenen Eichenmischwald zurück gen Riehen. Beim Abendessen im stattlichen Landgasthof konnte sich männiglich wieder retablieren. Daß der feine Riehener Bürgerwein das Seine zur Wiederherstellung vieler geplagter Försterherzen beitrug, sei nur nebenbei erwähnt. Als freudige Überraschung konnte allen Versammlungsteilnehmern eine Basler Trommel en miniature geschenkt werden, prall gefüllt mit herrlich mündenden Basler Leckerli. Gestiftet wurde dieses originelle Geschenk von der Faßfabrik Fäßler, den chemischen Fabriken Ciba und Sandoz und dem ACV.

Alsdann wurde die Abendunterhaltung durch ein schmissiges Trommelkonzert und die Tänze der drei Kleinbasler Ehrenzeichen Wilder Mann, Vogel Gryff und Leu eingeleitet. Die sich produzierenden Knirpse verdienten den riesigen Applaus reichlich. Wäre man sich doch überall im Schweizerland der Bedeutung der Jungwuchspflege so bewußt wie in Basel! Der Männerchor Riehen erfreute uns mit den immer wieder schönen Waldliedern «Wer hat dich, du schöner Wald» und «Waldkönig» und wie sie alle heißen. Ein Gesangstrio parodierte u. a. die seit einigen Jahren übel grassierende Uniformitis der schweizerischen Blechmusiken. Zwei Tänzer ergötzten uns mit ihren sambatischen Verrenkungen. Riesigen Beifall erntete die Damenriege des Turnvereins Amicitia mit einem Harems- und einem Zigeunerinnentanz. Wer hätte da widerstehen können, sich als Haremswächter anwerben zu lassen? Doch siehe da, kaum war das Unterhaltungsprogramm abgeschlossen, trat als neue Überraschung ein Orchester auf, und bald wurde auf höchsten Touren getanzt. Viele vorsichtige Naturen hielten sich an die Abfahrtszeiten der letzten Trams, und so begannen sich die Reihen gegen Mitternacht zu lichten. Doch die Unentwegten harreten aus, und das Wunder trat ein: Ganz unprogrammgemäß führte ein Autobus die Nimmersatten mitsamt den Haremsdamen in den frühen Morgenstunden in die Stadt zurück.

Am Dienstagmorgen traf man sich erneut bei prächtigem Wetter zum Besuche der Hardt. Nach einer kurzen geschichtlichen Orientierung referierte Kantonsoberrörster *Brodbeck* über die bisherige Bewirtschaftung. Pflanzensoziologisch ist die Hardt noch nicht untersucht, da es sich um ein sehr komplexes Gebiet handelt. Die vor 70 Jahren eingebrachte Buche vermag sich nicht zu behaupten und stirbt heute ab. Das Thema der heutigen Exkursion lautet: Eichenverjüngung auf großer oder

kleiner Fläche? Vorerst besichtigte man Verjüngungsflächen von 25 bis 30 a, die sich sehr gut entwickelt hatten. Die Brombeeren läßt man zum Schutze gegen Mensch und Tier ganz einfach stehen. Wo die Hagenbuche zu stark auftritt, wird sie zurück-geschnitten. Die Verjüngungen werden alle nach den Schädelinschen Grundsätzen gepflegt. In der Diskussion wird auf die mannigfaltigen Probleme eingegangen, die sich bei der Eichenerziehung stellen. Bei der Besichtigung prächtiger Eschen, Akazien und Hagebuchen findet Stadtoberförster *Deck* seine Auffassung über die Eichenverjüngung auf kleiner Fläche bestätigt. Die Eiche ist nicht allein zu Hause, auch die Nebenholzarten müssen in genügendem Maß berücksichtigt werden, sonst fallen wir in ein Analogon der einseitigen Fichtenwirtschaft zurück. Auf der Großverjüngungsfläche von 3 ha entstanden Verbrennungen an den Blättern während der Trockenjahre und Schäden von Spätfrösten. Im Laufe dieses Jahres konnte sich die bald zehnjährige Fläche erstmals richtig erholen. Conservateur *Baderé* und Forstmeister *Eisenkolb* sind erstaunt, daß in der Schweiz die Eiche nicht einer Grünastung unterzogen wird, und zwar im Jungwuchsalter sowie in der Dichtung. In Frankreich werden im Alter von 15 Jahren pro Hektar 200 bis 300 Elitebäume ausgesucht und dann grüneastet. Während der Diskussion begannen sich die Nachteile großer Eichenverjüngungen auch auf die Förster auszuweiten. An der prallen Sonne begann jedermann zusehends unter größerem Durst und zunehmender Hitze zu leiden. Alle schätzten sich deshalb nach vierstündiger Exkursion glücklich, im Waldhaus einen tiefen Schluck köstlichen Rheinfelder Biers trinken zu können. Beim Mittagessen überbrachte Herr Dr. *Staehelin* den Gruß der Basler Bürgergemeinde und gab eine kleine Übersicht über die Eigentumsgeschichte der Hardt.

Hernach verlas der Präsident die revidierte Liste der Gastholzarten aus dem nahen Basel und dem Ausland und verdankte den vom Bürgerrat spendierten köstlichen Tropfen zum Mittagessen. Zum Abschluß gedachte er der aufopfernden Tätigkeit der Försterfrauen, und Oberförster *Brodbeck* dankte er für seine originell gestalteten Bemühungen um den Wald.

Als erster Diskussionsredner trat alt Oberforstmeister *Weber* auf den Plan und hatte der Versammlung einleitend einen Verweis zu erteilen: Die Pfeile und Häufeli aus Sägemehl hätten in die falsche Richtung gewiesen, und alle Exkursionsteilnehmer seien darauf hereingefallen. Dank der Ortskenntnis seiner charmanten Autolenkerin sei ihm natürlich ein solcher «faux pas» nicht unterlaufen! Auch die Bedeutung der Hagebuche sei ihm schon längst bekannt (warum, wagen wir nicht zu sagen!). Daß aber Gastholzarten weiblichen Geschlechtes nicht einfach von der Hand zu weisen seien, beweisen die breit angeschlagenen Jahrringe vieler älterer Herren.

Conservateur *Baderé* dankte im Namen der französischen Delegation in launigen Worten für die erwiesene Gastfreundschaft.

Forstmeister *Eisenkolb* dankte im Namen der deutschen Gäste und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß sie nach langen Jahren der Abgeschiedenheit mit der benachbarten Schweiz wieder Kontakt aufnehmen konnten.

Forstmeister *Pakkenen* aus Finnland dankte für die freundliche Aufnahme, die ihm in der Schweiz zuteil wurde und hofft, daß die freundschaftlichen Beziehungen zwischen schweizerischen und finnischen Forstleuten noch vertieft werden.

Die Herren *Barbey*, *Mazzucchi* und *Bavier* schlossen den Reigen der Reden in französischer, italienischer und romanischer Sprache.

Mit einer Strophe von «Rufst du, mein Vaterland» wurde die Schweizerische Forstversammlung 1951 geschlossen.

Bei noch immer strahlendem Spätsommerwetter begab man sich zum Abschluß auf den Dampfer «Rhyblitz» zur Rundfahrt durch den Basler Rheinhafen. Auf Wiedersehen in Sarnen!

Wildeg, den 22. September 1951

M. Zehnder